

# Santiago de Compostela

Autor(en): **Reinhardt, Edda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833539>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Das prächtige alte Kloster

# Santiago de Compostela

VON EDDA REINHARDT

Nebenstehendes Bild:  
Eine Hauptstraße, die Rua  
Villa Nueva



Franziskaner  
Mönch



Mächtige Mauern und Kastelle begrüßen den  
ankommenden Pilger

**H**UPPELN  
und Türme und mächtige Mauern —  
Staub, Oliven und wieder Staub: so  
erblickt der Pilger das Ziel der  
frommen Fahrt — Santiago de Com-  
postela.

Hier soll die Leiche des Apostels  
Jakobus des Aelteren, der nach der  
Ueberlieferung in Spanien das Evan-  
gelium predigte, bestattet worden  
und das vergessene Grab durch den  
ehrwürdigen Bischof Theodomir  
wieder entdeckt worden sein. Aus  
den Fragezeichen formte der Glaube  
der frommen Streiter, die den Hei-

ligen im Kampfe gegen die Mauren  
in ihrer Mitte sahen, Gewisheit. Als  
der letzte Moslem aus dem König-  
reich Galicien vertrieben war, stieg  
in der Hauptstadt aus den Trüm-  
mern einer früheren Kirche im 11.  
Jahrhundert die herrliche Kathed-  
rale empor, die das Zentrum des  
bedeutendsten Wallfahrtsortes Spa-  
niens ist. In ihrem Schatten siedel-  
ten sich unzählige Bruderschaften  
an — in ihre Gebete klang das Klir-  
ren der Waffen. San Diego war der  
Führer im Streit und wurde der



Schutzpatron des befreiten Reiches; von dem Goldstrom, den die neue Welt herübersandte, floß ein beträchtlicher Teil in die Schatzkammer der mönchischen Stadt.

Eisenbahn und Auto haben das Bild wenig verändert, denn sie bleiben draußen vor den engen Gassen mit ihren Bogengängen und reichen Fassaden. Wenn zum Namenstag des Heiligen die Pilger herbeiströmen, steigen sie wie früher die lange, staubige Straße den Berg hinan und tauchen dann aufatmend in das kühle Dunkel der Klostermauern, die jeden Schritt begleiten. Im engen Ausschnitt der Mauern ein sonnenbestrahlter Turm — immer ein anderer, denn über 40 Kirchen zählt die Stadt — schattige Höfe, wie der der ehrwürdigen Universität und manchmal ein kurzer Blick hinaus auf die silbergrauen Hügel, über denen die Luft in der Sonnenglut zittert.

Vor der Kathedrale selbst dehnt sich, flankiert vom Bischofspalais und



Die Kathedrale

dem Hospital, ein gewaltiger Platz, aus dessen Lichtflut die Freitreppe zum Haupteingang des prunkvollen Baues emporsteigt. Zum Fest des Heiligen stehen hier oben samtbedeckte Tribünen für die hohen Würdenträger, denen allein sich das Hauptportal — das «Tor des Ruhmes» — öffnet. Hier erwarten sie die Prozessionen, die in feierlichem Zuge von San Martin und San Francisco nahen und wohnen dem Feuerwerk bei, das am Abend inmitten der dichten Menge aufzischt.

Ist der Trubel des Festes verauscht, zieht wieder Stille ein in das kleine, nur dem Glauben und seiner Verherrlichung geweihte Städtchen. Die Trödelbuden verschwinden ebenso wie die reichen Fahnen und Banner — über den Gassen brütet die Sonne — im kühlen Schatten der Klosterhöfe wandeln schweigende Mönche.



GENERALVERTRETER UND NIEDERLAGE: WILLY REICHEL, KÜSNACHT-ZÜRICH (TELEFON 94)